

WORKSHOP:

DATENGESTÜTZTE
SCHULENTWICKLUNG UND
SELBSTEVALUATION MIT DEM
BUG-SCREENING

18. OKTOBER 2017

Dipl. Päd. Britta Kroll ● Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

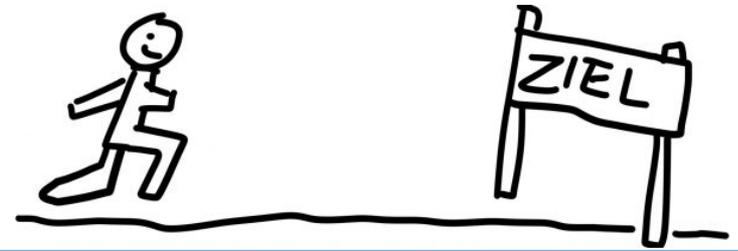
Sozialwissenschaftliches Institut ● Abteilung für Bildungsforschung und Bildungsmanagement

Vorbemerkungen

2

- Evaluation stößt selten auf große Begeisterung.
- Eine Evaluation ist kein Selbstzweck, sondern soll die Grundlage für Qualität sichernde und fördernde Entscheidungen in Organisationen legen.
- Evaluation soll helfen, die Arbeit zu unterstützen und nicht selbst zur neuen Arbeitsbeschaffung werden.
- Evaluation sollte nicht zur Mängelfixierung degradiert werden- eine Evaluation, die nur Mängel benennt, kann sehr demotivierend sein.
- Eine „Fassadenevaluation“ ist das andere Extrem. Sie streicht die Fassade an, führt aber nicht zu einer Qualitätsverbesserung.

Noch mehr Vorbemerkungen...



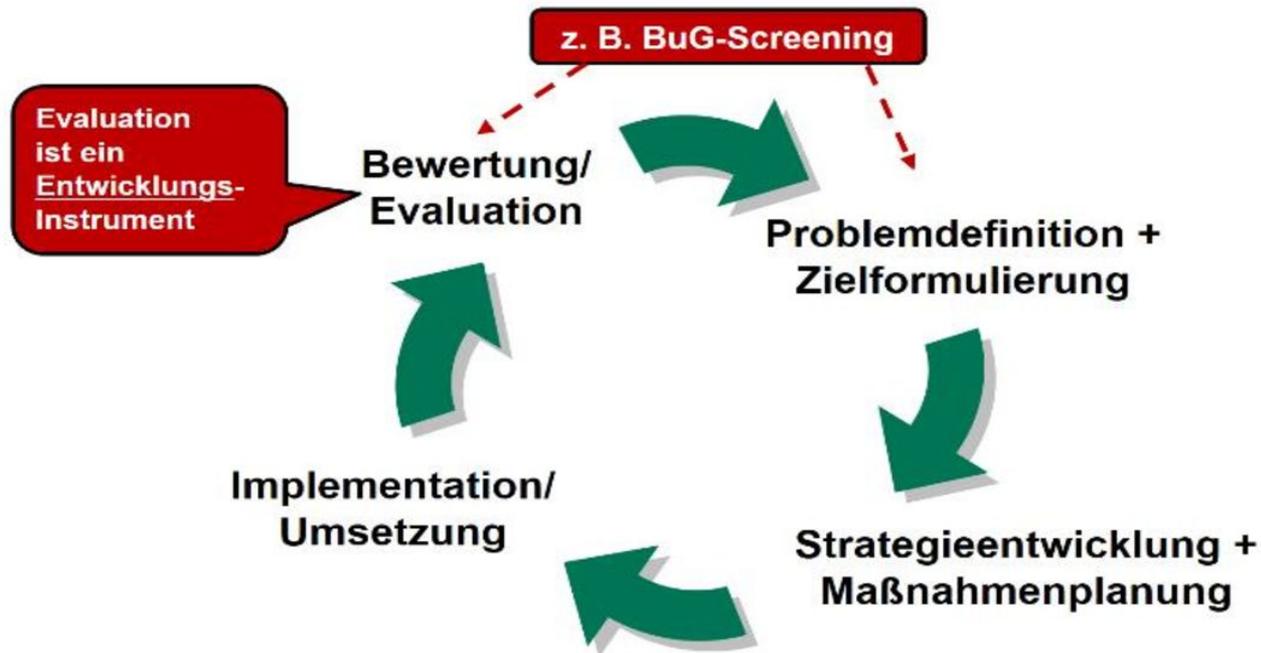
3

- Maßnahmen an Schulen werden i.d.R. aus **Bedürfnissen** (z.B. viele Kinder mit Bewegungsdefiziten) und **Möglichkeiten** (z.B. Finanzierungshilfen) heraus ins Leben gerufen.
- Oft steht hinter einer solchen Idee der **Wunsch nach Veränderung** (z.B. neue Kompetenzen entwickeln oder Defizite beseitigen)
- Das generelle Ziel heißt **Verbesserung des IST-Zustandes**.
- Um anzukommen dieses Ziel zu erreichen, ist es notwendig, bestimmte Informationen zu erhalten und die richtigen Fragen zu stellen:
 - ▣ Wo stehen wir jetzt?
 - ▣ In welche Richtung soll es gehen?
 - ▣ Was brauche ich, um dort anzukommen?
 - ▣ Woran kann ich mich unterwegs orientieren, um zu prüfen, ob ich noch auf dem richtigen Weg bin und wie weit ist das Ziel noch entfernt

Qualitätszirkel

4

Planungszyklus Interventionen (Public Health Action Cycle)



Von der Idee bis zum Ergebnis in 10 Schritten

5

- Klären Sie, weshalb Sie eine Evaluation durchführen wollen.
- Legen Sie fest, was Sie evaluieren wollen.
- Legen Sie fest, wer evaluieren soll.
- Klären Sie, welche Ressourcen zur Verfügung stehen.
- Formulieren Sie das Ziel oder die Ziele Ihrer Maßnahme oder Intervention.
- Bilden Sie Indikatoren.
- Legen Sie das Evaluationsdesign fest.
- Wählen Sie Ihre Erhebungsinstrumente aus.
- Erheben Sie Ihre Daten.
- Werten Sie Ihre Daten aus, interpretieren und diskutieren Sie sie.

Quelle: Landeszentrum Gesundheit (2015). Ergebnisevaluation von Maßnahmen der Prävention und Gesundheitsförderung. Ein Leitfaden zur Selbstevaluation für Praktikerinnen und Praktiker.

Zu finden unter: <https://www.bug-nrw.de/landesprogramm/massnahmen-antragsverfahren/foerderkriterien/inhaltlich/?L=0>

Selbstevaluation

- Selbstevaluation wird selten für eine abschließenden Bewertung/ Überprüfung genutzt (summativ), sondern unterstützt die Akteure dabei, einen laufenden Prozess zu erfassen, zu verbessern und eventuell zu korrigieren (formativ).
- Bei der Selbstevaluation ist der Gegenstand der Evaluation das eigene professionelle Handeln und dessen Resultate selbst.
- Die Akteure verfügen also über ein intimes und detailliertes Prozesswissen des Evaluationsgegenstandes.
- Selbstevaluationsverfahren sind deshalb häufig mit einer hohen Motivation der Beteiligten verbunden.
- Und S führen deshalb in der Regel auch zu einer höheren Identifikation mit den Evaluationsergebnissen selbst.

Evaluation ist kein Selbstzweck!

7

	QUALITÄTSENTWICKLUNG		QUALITÄTSSICHERUNG
	Steuerung:	Optimierung:	Legitimation:
Ebene Lehrperson	<p>z.B. Ideen und Entscheidungshilfen für die Gestaltung des Unterrichts erhalten</p> <p>An der Schul- und Unterrichtsentwicklung mitwirken</p>	<p>z.B. Lehr- und Lernprozesse in der Klasse besser verstehen</p> <p>Feedbacks für das eigene berufliche Lernen nutzen</p> <p>Wirkungen von Lehr- und Lernprozessen optimieren</p>	<p>z.B. Sich selbst kontrollieren</p> <p>Mehr über die Arbeitsergebnisse und Wirkungen des eigenen Handelns erfahren</p>
Ebene Schule	<p>Ideen und Entscheidungshilfen für die Standortbestimmung und Prioritätensetzung erhalten</p>	<p>Die Wirkungen der Schule auf die Schüler/innen und die Lehrpersonen besser verstehen</p> <p>Evaluationen für die Optimierung der pädagogischen Wirksamkeit der Schule nutzen</p>	<p>Sich selbst kontrollieren</p> <p>Qualitätssicherung der schulischen Arbeitsergebnisse gewährleisten und nach außen darstellen und vertreten</p> <p>Ergebnisse und spezifische Maßnahmen durch Evaluation bewerten, beurteilen oder zu initiieren</p>

Quelle: Funktionen und Ebenen der Evaluation. Das Bemühen, die Qualität von Schule und Unterricht zu verstehen, in der Absicht sie weiter zu entwickeln. (Schratz/Steiner-Löffler 1999:5) zit. nach Posse, 2010.

Kluge Evaluation hilft bei der ...

8

Steuerung

- ❑ gesicherte Grundlagen für die Arbeitsplanung und die Entscheidungen zu gewinnen,
- ❑ eine Grundlage für die Verständigung über gemeinsame Ziele zu schaffen,
- ❑ Handlungsbedarf und Veränderungsbedürfnisse zu erkennen,
- ❑ begrenzte Ressourcen wirksam einzusetzen.

Optimierung

- ❑ die eigene Praxis neu zu sehen,
- ❑ sinnvolle und falsche Routinen zu erkennen,
- ❑ Bestätigung für eine erfolgreiche und bewährte Praxis zu finden,
- ❑ die Unsicherheit in Bezug auf die Wirkungen der eigenen Arbeit zu reduzieren,
- ❑ einen Sichtwechsel vorzunehmen und anzuerkennen, wie Schule und Unterricht von den Schülerinnen und Schülern und den Eltern wahrgenommen wird,
- ❑ Feedbacks für das eigene Lernen zu nutzen,

Legitimation

- ❑ Erfahrungen zu dokumentieren und sie anderen verfügbar zu machen,
- ❑ Rechenschaft abzulegen über den Grad der Zielerreichung und die Erreichung eigener und anerkannter externer Qualitätsansprüche.

Mögliche Widerstände beim Einsatz von Evaluationen als Entwicklungs- und Optimierungsinstrument (vgl. Posse, 2010)

9

Sie entstehen vor allem, wenn ...

- der Zweck der Evaluation nicht klar ist
 - Wozu wird die Evaluation durchgeführt? Was soll damit erreicht werden? ...

- das Vorgehen nicht klar ist
 - Welche Daten werden von wem erhoben? Wer bekommt sie zu Gesicht? ...

- die Anreize fehlen
 - Was habe ich davon? ...

- nicht klar ist, was mit den Daten passiert
 - Was passiert mit den Ergebnissen? Wer erfährt davon? ...

- negative Erfahrungen mit „wirkungslosen“ Evaluationen vorliegen

- die Bereitschaft zur (Weiter-)Entwicklung fehlt

Das Qualitätstableau als Ausgangspunkt der Evaluation

10

Lebensraum 1	Unterricht 2	Lernen 3	Schulklima 4	Schulführung 5	Personal- entwicklung 6	Qualitäts- management 7	Wirkungen 8
Gesundheits- status L + S	Schul- programm GF + Prävent.	Selbst- reguliertes gesundes Lernen	Schul- gemeinschaft	Pädagogische Leadership	Zielgerichtete Personal- entwicklung	Qualitätsziele	Bildungs- und Erziehungs- auftrag
Lernräume	Unterrichts- Gestaltung	Kooperatives Lernen	Feedback- Kultur	Funktionale Aufgaben- verteilung	Weiter- entwicklung von Kompetenzen	Steuerung der Q-Prozesse	Kompetenzen
Tages- strukturen	Klassen- führung	Lernen mit allen Sinnen	Kooperation und Teamarbeit	Entscheidungs- prozesse	Ressourcen- management	Individual- Feedback	Schul- und Laufbahn- erfolg
Arbeits- bedingungen	Individuelle Förderung	Bedürfnis- orientierung	Partizipation der Eltern u. SchülerInnen	Schul- organisation	Erkennen Q- Defizite u. soziale Unterstützung	Schul- entwicklung, Evaluation	Zufriedenheit der Anspruchs- berechtigten
GF Kooperation mit externen Partnern	GF Kurse und Programme	Individuelle Betreuung	GF Schul-Klima	GF als Führungs- aufgabe	Betriebliche Gesundheits- förderung	QM der GF und Prävention	Gesundheit und Wohlbefinden

Das BuG-Screening...

- basiert auf dem Qualitätstableau von IQES
(Instrumente für die Qualitätsentwicklung und Evaluation in Schulen)
- besteht aus 8 Qualitätsdimensionen, 40 Qualitätsbereichen, 80 Fragen und basiert auf 2077 Indikatoren (siehe IQES-Bände)
- wird von (möglichst) allen Lehrerinnen und Lehrern einer Schule ausgefüllt („Selbsteinschätzung“!)
- wird in seinen Ergebnissen ausschließlich an die jeweilige Schule zurückgemeldet

Das BuG-Screening...

- ❖ dient den Schulen, die Entwicklungsschwerpunkte ihrer eigenen Stärken und Schwächen näher zu bestimmen,
- ❖ unterstützt durch die zusammengefassten Informationen die Steuerung des Landesprogramms, z.B. bezüglich der Schwerpunktsetzung für Fortbildungen,
- ❖ dient über die Daten, die im Verlauf mehrerer Jahre gewonnen werden, der Dokumentation der Entwicklungen in einzelnen Qualitätsbereichen der Schule sowie des Landesprogramms.

Ergebnisrückmeldung an die Schulen

13

- Die Ergebnisse werden einige Wochen nach Beendigung der Befragung an die Schulleitung zurückgeschickt
- Schulen, die mehr als ein Mal an dem Screening teilgenommen haben, bekommen zusätzlich zu dem aktuellen Screeningergebnis auch einen Vergleich der letzten Ergebnisse
- Die Ergebnisse des Screenings gehen ausschließlich an die Schulen
- Zusammenfassende Ergebnisse werden zur Optimierung des Programms genutzt (z.B. alle Schulen, alle Schulen einer Schulform)

Die Rückmeldung

IQES-Screening

Qualitätstabelleau

Dimension 1: Schule als Lebens- und Erfahrungsraum			Dimension 2: Unterricht			Dimension 3: Bildungs- und Lernprozesse			Dimension 4: Schulkultur und Schulklima			Dimension 5: Schulleitung			Dimension 6: Professionalität und Personalentwicklung			Dimension 7: Qualitätsmanagement			Dimension 8: Wirkungen und Ergebnisse der Schule		
Gesundheitsstatus von SchülerInnen und Lehrpersonen			Schulprogramm - GF und Prävention als Schwerpunkt			Selbstreguliertes, entdeckendes und gesundheitsbewusstes Lernen			Stärkende Schulgemeinschaft			Schulleitung und pädagogische Leadership			Ressourcenorientierte Personalentwicklung			Gemeinsame Q-Ansprüche und -ziele			Wahrnehmung des Erziehungs und Bildungsauftrags		
Mittel	"?"	(3-4) %	Mittel	"?"	(3-4) %	Mittel	"?"	(3-4) %	Mittel	"?"	(3-4) %	Mittel	"?"	(3-4) %	Mittel	"?"	(3-4) %	Mittel	"?"	(3-4) %	Mittel	"?"	(3-4) %
2,00	5	26,3	2,82	2	63,6	2,29	0	41,7	3,35	1	95,7	3,75	0	91,7	3,00	12	63,6	3,06	6	77,8	2,92	0	83,3
Lernumgebungen, Lern- und Bewegungsräume			Unterrichtsgestaltung, Lehr- und Beurteilungsformen			Kooperatives Lernen			Kommunikations-, Feedback- und Konfliktkultur			Funktionale Aufgaben- und Kompetenzverteilung			Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen			Steuerung der Qualitätsprozesse			Schlüsselqualifikationen und Kompetenzen		
Mittel	"?"	(3-4) %	Mittel	"?"	(3-4) %	Mittel	"?"	(3-4) %	Mittel	"?"	(3-4) %	Mittel	"?"	(3-4) %	Mittel	"?"	(3-4) %	Mittel	"?"	(3-4) %	Mittel	"?"	(3-4) %
2,29	0	41,7	2,73	2	50,0	3,00	3	71,4	3,75	0	100,0	3,26	1	78,3	3,06	8	68,8	2,86	9	64,3	3,00	0	83,3
Tagesstrukturen, Lern- und Erholungszeiten			Klassenführung und Unterrichtsklima			Lernen mit allen Sinnen - positive Lernerfahrungen			Kooperation und Teamarbeit			Entscheidungsprozesse und Mitbestimmung			Personaleinsatz der Beschäftigten, Ressourcenmanagement			Individualfeedback und individuelle Qualitätsentwicklung			Schul- und Laufbahnerfolg		
Mittel	"?"	(3-4) %	Mittel	"?"	(3-4) %	Mittel	"?"	(3-4) %	Mittel	"?"	(3-4) %	Mittel	"?"	(3-4) %	Mittel	"?"	(3-4) %	Mittel	"?"	(3-4) %	Mittel	"?"	(3-4) %
2,75	0	54,2	3,05	2	77,3	2,57	1	56,5	3,79	0	100,0	3,67	0	91,7	3,50	0	87,5	1,68	4	5,3	3,00	2	77,3
Arbeitsbedingungen und Arbeitsplatzqualität			Lernbegleitung, individuelle Förderung und Integration			Orientierung an Bedürfnissen von Kindern und Jugendlichen			Partizipation der SchülerInnen und Eltern - Öffnung der Schule			Schulorganisation und Verwaltung			Erkennen von Qualitätsdefiziten, soziale Unterstützung für Problembearbeitung			Schulentwicklung, Projektmanagement, Selbstevaluation			Zufriedenheit der Anspruchsberechtigten		
Mittel	"?"	(3-4) %	Mittel	"?"	(3-4) %	Mittel	"?"	(3-4) %	Mittel	"?"	(3-4) %	Mittel	"?"	(3-4) %	Mittel	"?"	(3-4) %	Mittel	"?"	(3-4) %	Mittel	"?"	(3-4) %
1,58	0	8,3	2,74	0	56,5	3,13	1	95,7	2,91	1	65,2	3,67	0	100,0	3,06	7	64,7	3,08	12	75,0	2,79	5	63,2
Gesundheitsfördernde Kooperation mit externen Partnern			Gesundheitsbezogene Kurse, Unterrichtsprogramme und -inhalte			Individuelle Zuwendung und Betreuung			Gesundheitsförderliches Schulklima			Gesundheitsförderung als Führungsaufgabe			Betriebliche Gesundheitsförderung			QM der schulischen Gesundheitsförderung und Prävention			Gesundheit und Wohlbefinden der Lernenden und Lehrenden		
Mittel	"?"	(3-4) %	Mittel	"?"	(3-4) %	Mittel	"?"	(3-4) %	Mittel	"?"	(3-4) %	Mittel	"?"	(3-4) %	Mittel	"?"	(3-4) %	Mittel	"?"	(3-4) %	Mittel	"?"	(3-4) %
2,54	0	45,8	2,92	0	79,2	2,91	1	69,6	3,21	0	87,5	3,25	4	80,0	2,27	9	33,3	2,40	9	53,3	1,14	3	4,8

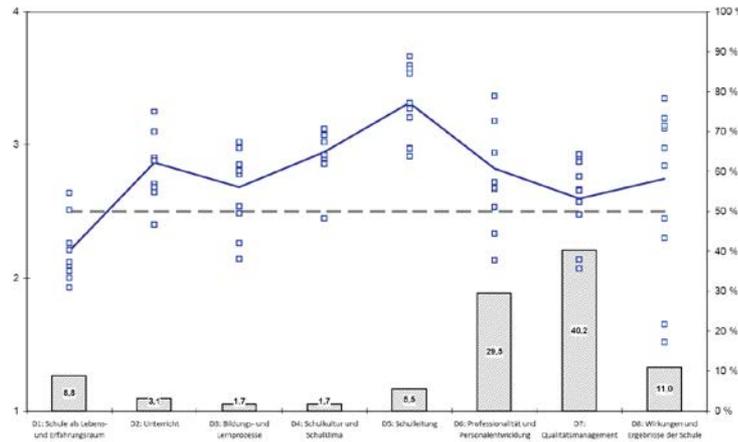
Die Rückmeldung

Dimension	Bereich	Nr.	Aussage	Mittelwert	Streuung	Verteilung der Antworten	% (3-4)	N
Dimension 1: Schule als Lebens- und Erfahrungsraum	Gesundheitsstatus von Lernenden und Lehrpersonen	1	Die gesundheitlichen Ressourcen und Risikofaktoren der Lernenden sowie der Lehrenden sind erfasst und ausgewertet.	2,00	1,05		30	10
		2	Die gesundheitlichen Ressourcen und Risikofaktoren fließen systematisch in die pädagogischen Überlegungen und Konzepten ein.	2,00	1,00		22	9
	Lernumgebungen, Lern- und Bewegungsräume	3	Die Räume und das Schulgelände sind so gestaltet, dass Schülerinnen und Schüler zu selbstständigen Lernen und Arbeiten herausgefordert werden.	1,92	0,79		25	12
		4	Die Schülerinnen und Schüler erleben die Schule als einen Lebensort, in dem sie sich wohlfühlen und ihren Bedürfnissen nach Bewegung, Ruhe und Entspannung nachkommen können.	2,67	0,89		58	12
	Tagesstrukturen, Lern- und Erholungszeiten	5	Die Tagesstrukturen entsprechen den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler, ihren Familien und den Bedürfnissen der Lehrpersonen.	2,92	0,67		75	12
		6	In die Lernzeiten (Eigenzeit für Lernen und Arbeiten) sind Bewegungs- und Entspannungssequenzen integriert.	2,58	0,90		33	12
	Arbeitsbedingungen und Arbeitsplatzqualität	7	Für die Erfüllung ihres Bildungs- und Erziehungsauftrages hat die Schule optimale Arbeitsbedingungen.	1,58	0,51		0	12
		8	Die Qualität der Arbeitsplätze für Lehrende (sowohl eigene, individuell gestaltbare Arbeitsplätze als auch gemeinsam nutzbare, virtuelle Arbeitsplätze zur Unterstützung von Teamarbeit und praktischer Unterrichtsarbeit) ist hoch.	1,58	0,79		17	12
	Gesundheitsfördernde Kooperation mit externen	9	Die Schule pflegt Kontakte zu Partnerschulen sowie zu externen Partnern, um Erfahrungen auszutauschen, um Anstöße für die eigene Weiterentwicklung zu erhalten und um Ressourcen und Kompetenzen zu nutzen.	2,42	1,00		42	12

Dimension	Bereich	Nr.	Aussage	Mittelwert	Streuung	Verteilung der Antworten	% (3-4)	N
	Gesundheitsstatus von Lernenden und Lehrpersonen	1	Die gesundheitlichen Ressourcen und Risikofaktoren der Kinder und Jugendlichen sowie der Lehrenden sind erfasst und ausgewertet.	2,00	0,67		22	23
		2	Die gesundheitlichen Ressourcen und Risikofaktoren fließen systematisch in die pädagogischen Überlegungen und Konzepten ein.	2,12	0,78		36	33

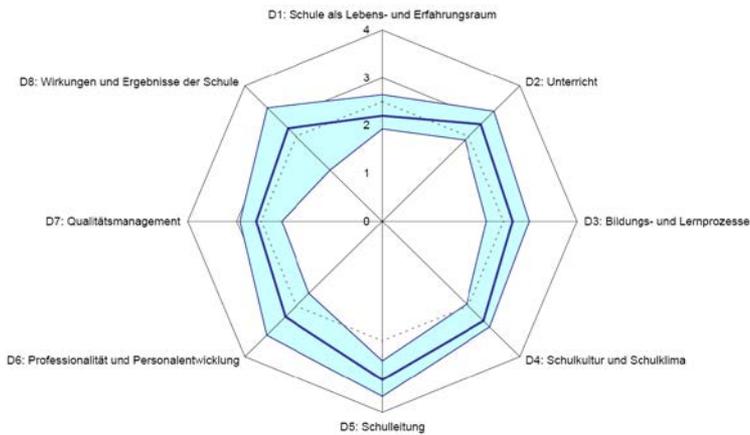
Dimension 1: Schule als Lebens- und Erfahrungsraum	Dimension 2: Unterricht	Dimension 3: Bildungs- und Lernprozesse	Dimension 4: Schulkultur und Schulklima	Dimension 5: Schulleitung	Dimension 6: Professionalität und Personalentwicklung	Dimension 7: Qualitätsmanagement	Dimension 8: Wirkungen und Ergebnisse der Schule
Gesundheitsstatus von Schüler/innen und Lehrpersonen Mittelwert: 2,07 (3-4) % 26 (30,4)	Schulprogramm - GF und Prävention als Schwerpunkt Mittelwert: 3,25 (3-4) % 7 (82,9)	Selbstreguliertes, entdeckendes und gesundheitsbewusstes Lernen Mittelwert: 2,20 (3-4) % 0 (32,1)	Särfende Schulgemeinschaft Mittelwert: 2,90 (3-4) % 0 (69,0)	Schulleitung und pädagogische Leadership Mittelwert: 3,63 (3-4) % 0 (96,4)	Ressourcenorientierte Personalentwicklung Mittelwert: 2,42 (3-4) % 47 (45,5)	Gemeinsame Q-Ansprüche und -ziele Mittelwert: 2,57 (3-4) % 38 (58,7)	Wahrnehmung des Erziehungs- und Bildungsauftrags Mittelwert: 3,16 (3-4) % 0 (86,4)
Lernumgebungen, Lern- und Bewegungsräume Mittelwert: 2,30 (3-4) % 1 (33,7)	Unterrichtsgestaltung, Lehr- und Beurteilungsformen Mittelwert: 2,81 (3-4) % 1 (68,7)	Kooperatives Lernen Mittelwert: 2,73 (3-4) % 2 (57,3)	Kommunikations-, Feedback- und Konfliktkultur Mittelwert: 3,00 (3-4) % 2 (80,0)	Funktionale Aufgaben- und Kompetenzverteilung Mittelwert: 3,13 (3-4) % 5 (82,3)	Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen Mittelwert: 2,69 (3-4) % 25 (66,1)	Steuerung der Qualitätsprozesse Mittelwert: 2,80 (3-4) % 40 (70,5)	Schlüsselqualifikationen und Kompetenzen Mittelwert: 2,64 (3-4) % 1 (53,8)
Tagesstrukturen, Lern- und Erholungszeiten Mittelwert: 2,16 (3-4) % 2 (28,4)	Klassenführung und Unterrichtsklima Mittelwert: 3,00 (3-4) % 2 (79,3)	Lernen mit allen Sinnen - positive Lernerfahrungen Mittelwert: 2,66 (3-4) % 2 (58,5)	Kooperation und Teamarbeit Mittelwert: 2,94 (3-4) % 0 (75,0)	Entscheidungsprozesse und Mitbestimmung Mittelwert: 3,26 (3-4) % 4 (85,0)	Personaleinsatz der Beschäftigten, Ressourcenmanagement Mittelwert: 3,28 (3-4) % 4 (87,5)	Individualfeedback und individuelle Qualitätsentwicklung Mittelwert: 2,10 (3-4) % 26 (31,0)	Schul- und Laufbahnerfolg Mittelwert: 3,10 (3-4) % 4 (84,6)
Arbeitsbedingungen und Arbeitsplatzqualität Mittelwert: 2,02 (3-4) % 1 (31,3)	Lernbegleitung, individuelle Förderung und Integration Mittelwert: 2,76 (3-4) % 0 (61,9)	Orientierung an Bedürfnissen von Kindern und Jugendlichen Mittelwert: 2,83 (3-4) % 2 (65,9)	Partizipation der Schüler/innen und Eltern - Öffnung der Schule Mittelwert: 2,76 (3-4) % 4 (58,8)	Schulorganisation und Verwaltung Mittelwert: 3,56 (3-4) % 3 (95,1)	Erkennen von Qualitätsdefiziten, soziale Unterstützung für Problembearbeitung Mittelwert: 2,83 (3-4) % 12 (64,3)	Schulentwicklung, Projektmanagement, Selbstevaluation Mittelwert: 2,75 (3-4) % 31 (62,3)	Zufriedenheit der Anspruchsberechtigten Mittelwert: 2,86 (3-4) % 12 (70,0)
Gesundheitsfördernde Kooperation mit externen Partnern Mittelwert: 2,43 (3-4) % 7 (44,2)	Gesundheitsbezogene Kurze, Unterrichtsprogramme und -inhalte Mittelwert: 2,54 (3-4) % 3 (50,6)	Individuelle Zuwendung und Betreuung Mittelwert: 3,00 (3-4) % 1 (78,0)	Gesundheitsförderliches Schulklima Mittelwert: 3,12 (3-4) % 1 (80,7)	Gesundheitsförderung als Führungsaufgabe Mittelwert: 2,94 (3-4) % 11 (79,2)	Betriebliche Gesundheitsförderung Mittelwert: 2,47 (3-4) % 36 (51,1)	QM der schulischen Gesundheitsförderung und Prävention Mittelwert: 2,86 (3-4) % 34 (75,5)	Gesundheit und Wohlbefinden der Lernenden und Lehrenden Mittelwert: 1,58 (3-4) % 29 (19,2)

Die Rückmeldung



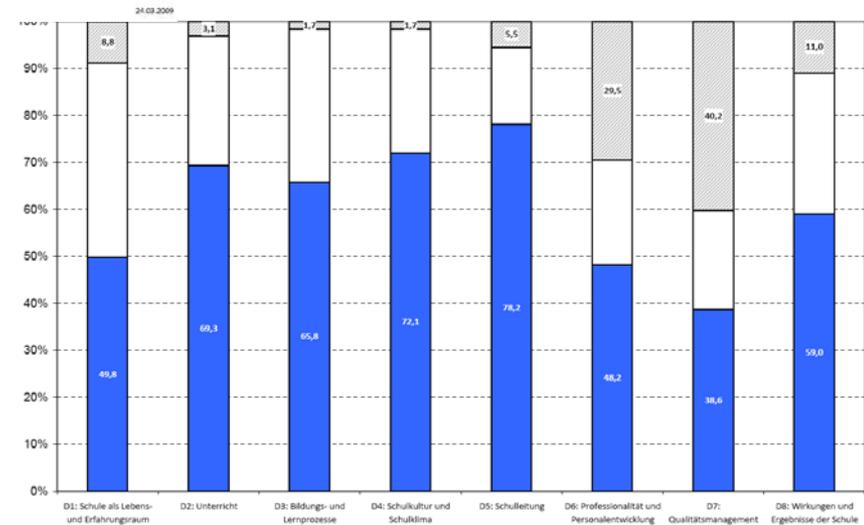
Schul-Stern

© AG-QME - IQES-Schulscreening



Durchschnittliche Bewertung pro Dimension mit höchster/niedrigster Itembewertung

24.03.2009



© AG-QME - IQES-Schulscreening

Prozentualer Anteil der erreichten Punkte pro Dimension (blau) und Anteil der fehlenden Punkte durch Informationsdefizite (schraffiert)

24.03.2009

Umgang mit den Ergebnisse

18

Übung:

Bilden Sie bitte zwei Gruppen und analysieren Sie die Ergebnisse des IQES-Schulscreenings der Schule im Hinblick auf folgende Fragen:

- Wo zeigt sich Handlungsbedarf?
- Welche (Weiter-)Entwicklungsvorschläge und Maßnahmen sind möglich?
- Welche Veränderung sind dafür nötig?
- Von welchem Vorschlag ziehen alle/ die Lernenden den größten Nutzen?
- Woran erkennen wir, ob die Maßnahme/ Idee/... erfolgreich war (Indikatoren erstellen)?

Unterlagen zur Übung

Förderkriterien

Gefördert werden folgende Maßnahmen:

20

- Aufbau gesundheitsförderlicher Strukturen (Verhältnisprävention)
- Beratung und Fortbildung durch Berater*innen, Moderator*innen und weitere Expert*innen inkl. Fortbildungsmaterial, auf der Basis eines konkreten Schulentwicklungsbedarfes
- Aufbau und Betreuung von Netzwerken und Kooperationen

Eine finanzielle Unterstützung erfolgt, wenn die Maßnahmen nachhaltigen Einfluss auf den Schulentwicklungsprozess haben, d.h....

- Anhand der **(Selbst-)Evaluation** wurde ein **Bedarf** erkannt und als primäre Schulentwicklungsaufgabe benannt.
- Anhand des Bedarfs werden **spezifische Ziele** entwickelt und benannt.
- Die Ziele sind **wirkungsorientiert** und **überprüfbar**.
- Anhand der Ziele werden **konkrete Maßnahmen** abgeleitet.
- Die Maßnahmen lassen sich einer oder mehreren **IQES-Qualitätsdimension/en** zuordnen.
- Die Maßnahmen sind nicht ausschließlich bzw. überwiegend auf die Veränderung von Verhalten ausgerichtet, sondern stärken vor allem **gesundheitsförderliche Rahmenbedingungen und Strukturen** (Verhältnisse).
- Die durchgeführten Maßnahmen werden **evaluiert**, um feststellen zu können, ob sie auch geeignet waren, die genannten Ziele zu erreichen.

Kriterien für eine gute Zielformulierung

- Das Ziel beschreibt einen gewünschten Zustand in der Zukunft.
- In der Zielbeschreibung geht es um eine Verbesserung, die Abwendung einer Verschlechterung oder die Stabilisierung des gegenwärtigen Zustands.
- Das Ziel ist positiv formuliert.
- Die Formulierung macht klar, auf wen oder was sich das Ziel bezieht, für wen oder was die Verbesserung gelten soll (welche Veränderung soll bei der Zielgruppe ausgelöst werden?).
- Der Zeitpunkt der Zielerreichung ist konkret angegeben oder zumindest eingegrenzt.
- Das Ziel zu erreichen ist eine Herausforderung. Es ist nicht etwas, das ohne absichtsvolles Handeln eintreten wird.
- vgl. BMSFSJ, 2008, Zielfindung und Zielklärung

SMARTE ZIELE

23

- SMART (engl.: schlau, clever) formulierte Ziele sind ein Qualitätsmerkmal und förderlich für die Überprüfung der Zielerreichung.
- Die Verwendung der SMART-Kriterien verlangt keine besonderen Voraussetzungen. Es ist jedoch ratsam, Personen an der Zielformulierung zu beteiligen, die über das notwendige praktische und fachliche Wissen verfügen, um die Kriterien mit Leben füllen zu können (z.B. einschätzen können, welches Ziel vor Ort realistisch machbar ist). Das heißt, es kann durchaus sinnvoll sein, die Zielgruppe selbst mit in den Zielfindungsprozess einzubinden.

SMART



24

Spezifisch: Die gesammelten Ideen und Vorstellungen werden zu spezifischen und kontrollierbaren Zielen umformuliert (so präzise wie möglich und so vage wie nötig).

Messbar: Ziele müssen messbar sein, d.h., dass Kriterien formuliert werden müssen, die nachvollziehbar und überprüfbar sind, um den Grad der Zielerreichung sichtbar zu machen.

Attraktiv: Nur wenn das Ziel nachvollziehbar und erstrebenswert ist, werden alle Beteiligten an dessen Verwirklichung und Erreichung engagiert mitwirken.

Realistisch: Ist das Ziel erreichbar? Es sollte geprüft werden, ob die vorhandenen Ressourcen, ausreichend sind, um das formulierte Ziel zu erreichen. Ziele sollten sich im Rahmen des Machbaren bewegen, damit es nicht schon frühzeitig zu Frustration kommt.

Terminiert: Ein Ziel sollte aus motivationalen Gründen immer auch an einen Termin geknüpft werden; es empfiehlt sich, Zwischenziele zu formulieren und zu terminieren, um jederzeit in die Gesamtplanung korrigierend eingreifen zu können. Ziele, die nicht terminierbar sind, bleiben häufig genug Absichtserklärungen oder Willensbekundungen.